



Fotografie: Linn Schröder

# *Konjunktur der Kindheit*

*Streifzüge durch die deutschsprachige Gegenwartsliteratur*

*23. Mai 2024*

Was ist Kindheit, wie sind wir geworden, was wir sind – als Einzelne und als Generation? Mit diesen Fragen beschäftigen sich aktuell zahlreiche Texte der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur. Der Workshop gibt anhand ausgewählter Romane einen schlaglichtartigen Einblick in die Vielfalt der verhandelten Themen und ästhetischen Formen. Die Autorinnen und Autoren greifen auf biografische Hintergründe zurück, gestalten Erfahrungen fiktiver Figuren und setzen sich mit Traditionen der Kindheitsdarstellung auseinander. Sie schreiben in sachlich-nüchternem Duktus, mäandernden Bewusstseinsströmen oder lyrisch anmutender Sprache und fragen: Wie wurde Kindheit zu verschiedenen Zeiten in der DDR oder der Bundesrepublik erlebt? Wie beeinflussen Diktaturerfahrungen der Eltern oder Großeltern die nachfolgenden Generationen? Wie prägen Klasse, soziales Milieu und Migrationshintergrund das Aufwachsen?

### Programm

23. Mai 2024

Einstein Forum, Am Neuen Markt 7, 14467 Potsdam

13:30

*Martin Schaad (Potsdam)*  
Begrüßung und Einführung

14:00

*Urania Milevski (Bremen)*  
Der eigenen Kindheit auf der Spur  
Frank Witzels *Inniger Schiffbruch*

15:00

*Yvonne Zimmermann (Stuttgart)*  
Die Unwahrscheinlichkeit des  
Bildungsaufstiegs  
Christian Barons Autobiografie  
*Ein Mann seiner Klasse*

16:30

*Fabian Lampart (Potsdam)*  
Kindheit als Integrationserfahrung in  
freien Versen  
Ralph Tarayils *Nimm die Alpen weg*

17:30

*Franziska Bomski (Potsdam)*  
„Wie wir gelernt haben, still zu sein“  
Kindheit im Schatten der DDR in  
Anne Rabes Roman  
*Die Möglichkeit von Glück*

19:00

*Ich denke auch Familienbilder*  
*Ingo Taubhorn (Berlin)* im Gespräch  
mit der Künstlerin  
*Linn Schröder (Berlin/Hamburg)*

Franziska Bomski (Potsdam)

„Wie wir gelernt haben, still zu sein“. Kindheit im Schatten der DDR in Anne Rabes Roman *Die Möglichkeit von Glück*

Anne Rabes autobiografisch grundierter Roman *Die Möglichkeit von Glück* (2023) erzählt vom *Coming of Age* in Ostdeutschland während der „Baseballschlägerjahre“ der Wende- und Nachwendezeit und während der „Nulljahre“. Im Unterschied zu vielen anderen Post-DDR-Romanen richtet Rabe dabei das Augenmerk verstärkt auf die Kindheit ihrer 1986 geborenen Ich-Erzählerin Stine Bahrlow, die diese als bedrückende Alltagsnormalität einer autoritären und körperlich wie psychisch brutalen Zurichtung beschreibt. Zur Aufklärung transgenerationaler Traumata und zur Rettung ihres Selbst imaginiert Stine anhand von Erinnerungen, Gesprächen und spärlich überlieferten Akten ihre Familiengeschichte über vier Generationen und drei politische Systeme hinweg. Im Schutz des ambivalent-offenen und bewusst subjektiven literarischen Erzählens kann sie das familiär wie politisch forcierte Beschweigen und Verdrängen der gewaltgeprägten ostdeutschen Vergangenheiten durchbrechen, um so ihren eigenen Kindern die Möglichkeit von Glück zu eröffnen.

*Franziska Bomski* ist wissenschaftliche Mitarbeiterin des Einstein Forums. Nach dem Studium der Mathematik und der Neueren Deutschen Literaturgeschichte wurde sie 2011 an der Universität Freiburg mit einer Arbeit zur Mathematik bei Novalis promoviert. Ihre aktuellen Forschungsinteressen liegen im Bereich der Fachgeschichte der Germanistik und der Post-DDR-Literatur. Aufsätze hat sie u.a. zu Christa Wolf und Manja Präkels veröffentlicht, zuletzt hat sie den Sammelband *Inventur. Der Personalumbau in den ostdeutschen Wissenschaften nach 1989* (2024) herausgegeben.

Fabian Lampart (Potsdam)

Kindheit als Integrationserfahrung in freien Versen

Ralph Tarayils *Nimm die Alpen weg*

Ralph Tarayils *Nimm die Alpen weg* handelt von der Kindheit eines Geschwisterpaars, dessen Eltern Migranten sind. Der Text, laut Autor ein Roman, präsentiert die Erfahrungen der beiden Kinder extrem verknüpft in einer Art von freien Versen. So wird die Perspektive von Schwester und Bruder auf die Familie und das schweizerische Lebensumfeld an einzelnen fragmentarischen Wahrnehmungen und in gelegentlich elliptisch anmutenden Episoden und Bildern entwickelt. Im Verlauf des Texts erweitert sich die Erfahrungswelt der Kinder, einzelne Worte, Objekte, Erfahrungen werden aufgegriffen und im Horizont des familiären Außenseitertums und der – aus Sicht der Kinder – sukzessiven Integration umrissen. Der Beitrag möchte sowohl die Thematik des Buchs als auch die formal eigentümliche, originelle und vielleicht auch problematische Art der Kindheitsdarstellung diskutieren.

*Fabian Lampart* hat Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft studiert und wurde 2000 in Augsburg mit einer Arbeit zu den Anfängen des historischen Romans im 19. Jahrhundert promoviert. Nach Stationen als wissenschaftlicher Assistent in Göttingen und Freiburg ist er seit 2016 Professor für Neuere deutsche Literatur an der Universität Potsdam. In seiner Habilitationsschrift geht es um die Nachkriegsmoderne in der deutschsprachigen Lyrik nach 1945. Seine aktuellen Arbeitsschwerpunkte liegen in der Literatur des 19. Jahrhunderts sowie in der Literatur der Moderne und der Gegenwart.

Urania Milevski (Bremen)

Der eigenen Kindheit auf der Spur. Frank Witzels *Inniger Schiffbruch*

„Man geht zu Grunde, indem man versinkt. Man geht der Sache auf den Grund, indem man sich in sie versenkt.“ Dieses Zitat Hans Blumenbergs (*Die Sorge geht über den Fluß*, 1987) könnte Frank Witzels Roman *Inniger Schiffbruch* als Motto einleiten, steht jedoch stattdessen am Ende des Textes und beschert den Leser:innen damit ebenso retrospektiv Erkenntnis wie dem Protagonisten und Erzähler des Romans. Diese Umkehr ist Programm im autobiografisch gefärbten Versuch, die eigene Kindheit erinnernd zu entschlüsseln: Der Ich-Erzähler will nach dem Tod der Eltern deren Leben, und damit auch sein eigenes, schreibend rekonstruieren. Doch scheitern die Versuche, kausale Zusammenhänge herzustellen – und müssen scheitern, wenn sie produktiv sein sollen. Im Vortrag wird diese pendelnde Bewegung aus emotionaler Annäherung und analytischem Distanzieren nachgezeichnet und der Versuch unternommen, das dichte Verweisnetz aus Psychoanalyse, Philosophie und Literatur zu entwirren.

*Urania Milevski* ist Senior Lecturer für Neuere deutsche Literaturwissenschaft und Medien an der Universität Bremen. Sie hat Germanistik, Politikwissenschaften und Soziologie an der TU Darmstadt studiert und wurde 2014 im DFG-Graduiertenkolleg „Dynamiken von Raum und Geschlecht“ (Universität Kassel und Georg-August-Universität Göttingen) zur Darstellung von sexualisierter Gewalt in deutschsprachiger Gegenwartsliteratur promoviert. Ihre Publikations- und Forschungsschwerpunkte sind neben Gegenwartsliteratur und Literatur um 1900 auch Populäre Kultur(en), Literaturwissenschaftliche Praxeologie sowie Literatur und Erinnerung. Zuletzt erschien, von ihr und Lena Wetenkamp herausgegeben, das Themenheft *Literature and Memory* des *Journal of Literary Theory* (2022).

Yvonne Zimmermann (Stuttgart)

Die Unwahrscheinlichkeit des Bildungsaufstiegs

Christian Barons Autosozio-biografie *Ein Mann seiner Klasse*

Kinderarmut hat Konsequenzen: Aus Geldnot folgt soziale Ausgrenzung, aus Zeitnot und psychischem Druck fehlt es an elterlicher Fürsorge und Förderung. Christian Baron erzählt in seinem autobiografischen Debütroman *Ein Mann seiner Klasse* (2020) beispielhaft von seiner Kindheit in Kaiserslautern, die von finanziellen Nöten, Alkoholismus, Gewalt, aber auch von Geborgenheit und Familienzusammenhalt geprägt ist. Seinen Bildungsaufstieg deutet der studierte Soziologe und Germanist in retrospektiv erzählten Episoden deshalb nicht als Erfolgsgeschichte, sondern als unwahrscheinlichen Zufall. Der Vortrag folgt Barons fiktionalisierten Darstellungen zu den Mechanismen sozialer Reproduktion, zu klassistischer Diskriminierung und den Härten einer Kindheit in Armut und widmet sich der Frage, welche Rolle Literatur im Diskurs über soziale Ungleichheit einnehmen kann.

*Yvonne Zimmermann* hat Geschichte, Romanistik und Germanistik studiert und wurde 2015 am King's College London und der Universität Stuttgart zum antimodernen Schriftsteller Rudolf Alexander Schröder promoviert. Sie ist seit 2010 Wissenschaftliche Angestellte und Studiengangsmanagerin der Germanistik an der Universität Stuttgart. Ihre Forschungsschwerpunkte sind breit gefächert: Sie interessiert sich für die Literatur der Restaurationszeit ebenso wie für die des Nationalsozialismus, betreibt Fachgeschichte und arbeitet in jüngerer Zeit zu politischen und gesellschaftlichen Diskursen in der Gegenwartsliteratur, etwa zu ‚Heimat‘ und ‚sozialer Herkunft‘.

# Ausstellung

Linn Schröder (Berlin/Hamburg)

*Ich denke auch Familienbilder*

Linn Schröders Serie *Ich denke auch Familienbilder* nähert sich dem Thema „Kindheit“, indem sie Erinnerungen aus dem eigenen Familiengedächtnis nachgeht und diese in Fotografien festhält: Die Künstlerin reist mit ihren Zwillingstöchtern nach Polen und folgt den durch Erzählungen überlieferten Spuren der Flucht ihrer Schwiegermutter im Zweiten Weltkrieg, die damals ein kleines Mädchen war. So entsteht eine Verbindung aus drei Generationen, der Großmutter, der Mutter und den Töchtern. In wiederkehrenden Rhythmus portraitiert Linn Schröder zudem eine befreundete Familie mit Zwillingen und den Nachbarsjungen. Der durch die Serialität erzeugte Erzählfluss der Kindheitsgeschichten wird dabei durch scheinbar identische Naturaufnahmen und die häufig schwarzweiße Farbgebung stillgestellt; die Fotografien werden in eine zeitlos-überpersönliche Sphäre gerückt. Aus (auto-)biografischen Momenten entstehen assoziativ-traumhafte und poetische Bilder, die individuelle Geschichten erzählen und uns gleichzeitig zum Nachdenken über unser allgemein-gemeinsames Menschsein anregen.

*Linn Schröder* ist seit 2004 Mitglied von *Ostkreuz – Agentur der Fotografen* und seit 2016 Professorin für Fotografie an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Hamburg. Ihre Arbeit wurde vielfach ausgezeichnet und international ausgestellt. *Ich denke auch Familienbilder* ist ihre erste Monografie und erschien 2021 bei Hartmann Books.